

«Entwicklung durch Chaos»

Carol Wyss zeigt Arbeiten aus den letzten drei Jahren in Zürich

Carol Wyss lebt und arbeitet in Liechtenstein und London. Sie besuchte die Kunstgewerbeschule in St. Gallen, machte 1991 den eidgenössischen Lehrabschluss als Grafikerin und absolvierte die «Slade School of Fine Art, London» (Bachelore of Fine Art & Illustration an der University of Westminster). Aus Anlass ihrer Ausstellung in Zürich, trafen wir die Künstlerin in ihrem Atelier zu einem Gespräch.

Mit Carol Wyss sprach
Gerolf Hauser

VOLKSBLATT: Chaos ist ein besonderes Thema für dich?

Carol Wyss: «Ständig beschäftigen sich die Menschen mit dem, was sie kennen, um bei der Begegnung mit Neuem keine Überraschungen erleben zu müssen. Aber Neues entsteht nur dann, wenn aus einem Chaos heraus sich etwas in eine gewisse Ordnung hinein begibt. Das macht uns die Natur vor. Das einzig Konstante ist der Wechsel zwischen Chaos und Ordnung. Und das fasziniert mich auf jeder Ebene. Z.B. lebt man hier, im Vergleich zu London, wo unglaublich viele Einflüsse sich begegnen, sehr viel geregelter. Das meine ich nicht negativ. Deshalb ist das Pendeln zwischen diesen beiden Orten für mich wichtig.»

Im Atelier in Eschen sehe ich Fotos vom menschlichen Skelett, das ja in einem unglaublichen System angeordnet ist. Fasziniert dich diese Gesetzmässigkeit?

«Das ist für mich ein Muster,



Bei einem Gespräch in ihrem Atelier schildert Carol Wyss die Hintergründe ihrer Arbeit, die sie bei einer Ausstellung in Zürich morgen zeigen wird. (Bild: Gerolf Hauser)

eine Konstruktion, die ich während der Arbeit verändere, zerstöre und wieder neu zusammenfüge.

Ich vergrössere die Fotos vom menschlichen Skelett, oder Teile von ihm und trage sie auf ein Sieb auf, d.h. ich gehe nicht zum Lithografen und lasse einen Film machen, sondern drucke selber die Fotografien aus und male sie nach, um sie belichten zu können.

Wenn das abgedruckt ist, habe ich ein sehr genaues Bild auf dem Papier, und das «zerstöre»

ich wieder, indem ich darüber male, etwas wegnehme, hinzufüge usw. Nicht nur das Sujet, also der menschliche Knochenbau, verwandelt sich im Entwicklungsprozess zwischen Chaos und Ordnung, auch die Technik meiner Arbeit zeigt das: der exakte Siebdruck verbindet sich mit meiner Malerei. Während der Arbeit läuft in mir ständig dieser Prozess der Wandlung, bis ich eine Balance spüre zwischen den Übergängen und dann das Bild so lassen kann.»

Gibt es auch andere «Materialien» als Knochen, die du so verwandelst?

«Ich habe z.B. eine Serie gemacht mit Maschinenteilen bzw. Computerplatten, deren exakte Ordnungen ich verändert habe. Mensch und Maschine sind, obwohl sie Ordnungssysteme zeigen, völlig unterschiedlich. Mit beidem zu arbeiten, ist wirklich spannend. Es fasziniert mich, Muster zu suchen, die ich zu etwas Neuem verwandeln kann.»

Das menschliche Rückgrat mit den Rippen, die den Brustkorb bilden, ist sehr symmetrisch. Stört dich das?

«Das verwandle ich schon beim ersten Schritt, indem ich aus verschiedenen Perspektiven fotografiere bzw. das Skelett anschau und dadurch das Gesetz der Symmetrie breche – ich denke, dazu ist sie auch da. Der Vorgang des Wandels, und zu ihm gehört ein Stück weit auch die Zerstörung der Ordnung, ist für mich das wichtige Thema.»

Ohne zu psychologisieren – hat das biografische Hintergründe?

«Irgend wann ist mir aufgefallen, dass ich mich immer mit diesem Thema beschäftige. Das intellektuelle Reflektieren kam erst später dazu, d.h. zuerst habe ich mehr oder weniger unbewusst mit diesem Thema gearbeitet. Die Knochen oder Maschinenteile z.B. sind das Physische, an denen ich die Faszination des Wandels umsetzen kann. Fortlaufend entstehen beim Arbeiten neue Dinge, bis ich feststelle, dass dem ein bestimmtes Muster zugrunde liegt, um das es mir geht: Das Reagieren auf Gesetzmässigkeiten, das Zerstören und wieder Aufbauen.»

Bei den Knochen z.B. habe ich sehr viel Hintergrundarbeit geleistet, indem ich mich über den Knochenbau, die Nervenströme, die Funktion des Gehirns usw informiert habe. Und das ist unglaublich spannend, weil mehr und mehr Chaotisches und Ordnungszirkel sich zeigen.» Bilder und Objekte in der «Hyposwiss» Zürich (Bahnhofstrasse/Schützengasse 4) Vernissage: Mittwoch, 12. September, 18 Uhr. Öffnungszeiten: bis 19. 11., Montag bis Freitag 8.30 bis 16.30 Uhr.

2/2

Liechtensteiner VOLKSBLATT

Dienstag, 11. September 2001